

der schwierigsten Punkte. Auch unser Institut weiß offiziell wenig über die realen Verbindlichkeiten der DDR von heute. Es ist eine Tatsache, daß wir von solchen Informationen ausgeschlossen waren. Wir erhielten beispielsweise nicht einmal die statistischen Monatsberichte. Wie die Lage ist, weiß ich mehr aus Diskussionen und aus meinen Verbindungen.

Offen ist zu sagen: Bei allen Gedanken und Vorschlägen zur Reform, die durchgeführt werden muß, muß man sich in vollem Maße darüber im klaren sein, daß die Ausgangslage unserer Wirtschaft mit der enormen Höhe der Verbindlichkeiten, die den Zuwachs unseres Nationaleinkommens über viele Jahre binden, daß diese Ausgangslage außerordentlich kompliziert ist. Genosse Krenz hat das charakterisiert.

Wie können wir die Lage meistern?

Ich betrachte es als meine Pflicht, vor dem Zentralkomitee folgendes zu sagen: Wenn wir einem sehr komplizierten Zustand entgehen wollen, dann müssen wir vor allem auf die kooperativen Beziehungen mit unserem Haupthandelspartner Sowjetunion bauen,, müssen mit der CSSR und anderen Partnern des RGW Zusammenwirken. Das ist klar. Das allein wird uns aber nicht helfen, die Liquidität auf gesunde Weise zu sichern. Deshalb ist klar, daß wir konsequent unser Gesicht auch der EG zuwenden müssen. Es ist eine der größten Chancen für uns, in der EG in kooperative Beziehungen einbezogen zu werden. Es handelt sich doch um traditionelle Handelspartner unseres Landes. Hier denke ich speziell auch an Frankreich. Natürlich hat das zahlreiche Konsequenzen für unsere Wirtschaft, wenn man allein an die Standards und Normen denkt.

Ich bin deshalb der Ansicht, wir müssen pragmatisch Klarheit schaffen über unser Verhältnis zur BRD auf ökonomischem Gebiet. Zu den Wirtschaftskreisen der BRD bestehen gute Beziehungen. Selbstverständlich sind damit politische Gefahren verbunden, aber die Gefahr, ökonomisch unzureichende Dinge zu tun, ist demgegenüber viel größer. Deshalb unterstütze ich Genossen Krenz voll, auf dem Wirtschaftsgebiet, vor allem der Kooperation, wesentlich engere Beziehungen zur BRD-Wirtschaft und zu anderen kapitalistischen Staaten einzugehen. Auch über heute noch nicht ausreichend durchdachte Formen, zum Beispiel Joint Ventures, ist gründlicher nachzudenken. Wenn wir in unsere Gedanken einschließen, daß sich möglicherweise die militärische Lage in Mitteleuropa weiter ändert, dann müssen wir vorbereitet sein. Welche konkreten Schritte sind zu vollziehen, wenn sich hier alternative Möglichkeiten bieten? Dies sind doch alles Dinge, die schon im Nahbereich der Politik liegen. Das sagt mir mein gesunder Menschenverstand. Und dann gilt es doch im Interesse unseres Volkes, dieser Sache ganz realistisch ins Auge zu sehen.

Das alles fordert ausgeprägte kooperative Beziehungen auf verschie-